

Ehe-, Familien- und
Partnerschaftsberatungsstelle Karlsruhe e.V.



Jahresbericht 2018



**Gutenberg -
platz**

Zeit für **Gespräche**

Inhalt

- 5** Ohne Worte
- 6** Gemeinsam auf dem Weg
- 7** Das müsste man in der Schule lernen
- 9** Drei Jahre danach
- 11** Unsere Arbeit im Spiegel der Zahlen
- 12** Ratsuchende und Beratungsstunden
Welche Art von Hilfe wurde wahrgenommen?
- 13** Wie finden Ratsuchende unsere Stelle?
Wo wohnen die 1.660 Ratsuchenden?
- 14** Woher kommen die 289 ausländischen Ratsuchenden?
Wie alt sind die Ratsuchenden?
- 15** In welcher familiären Situation leben die Ratsuchenden?
Welcher Religion gehören die 1.660 Ratsuchenden an?
- 16** Wie lange sind die Paare zusammen?
Mit welchen Anlässen kommen die Menschen?
- 17** eheberatung-karlsruhe.de
- 18** Zusammen weiterkommen (Prävention)
- 20** Neugierig bleiben (Fort- und Weiterbildung)
- 21** Aufgaben / Träger
- 22** Finanzen
- 23** Impressum

Ohne Worte



Es gibt zwei Zeiten in der Liebe, die ohne Worte auskommen: Wenn es besonders gut ist und wenn es sehr schlecht geht.

Stille, die ein notwendiges Gespräch verhindert, ist nicht sehr hilfreich. Stille, die uns den Raum gibt, die eigenen Gedanken und Gefühle zu sortieren, schafft dagegen eine Basis für konstruktive Gespräche.

Manchmal haben wir Angst vor der Stille, fürchten uns vor dem, was sie auslösen könnte, wenn der Rhythmus der stetigen Aktivitäten unterbrochen wird. Aber es tut gut diese Befürchtungen zu überwinden und der

eigenen Sehnsucht nach Stille, Ruhe, Frieden nachzugehen.

Ich bin ein „Fan der Stille“. Denn sie schenkt tiefe Erfahrungen, führt zu Akzeptanz unserer hellen und dunklen Seiten, zu Demut und Heilung. Sie kann aufwecken und motivieren – und sie verbindet Menschen über Unterschiede und Differenzen hinweg.

Stille ersetzt nicht das Gespräch, Worte sind wichtig. Doch wie die Töne durch Pausen zu einer Melodie verbunden werden, so brauchen wir auch in unseren Beziehungen gute Zeiten des Schweigens, um uns mehr spüren zu können.

2018 beteiligten wir uns maßgeblich an der „1. Woche der Stille in Karlsruhe“.

Neben der Koordination waren wir mit drei Veranstaltungen vertreten:

- Stille für sensible Menschen und ihre Partner*innen
- After-Work-Stille in der Stadtbahn
- Am Anfang war es still – Erleben zwischen Wort und Musik

Die Woche der Stille wurde von über 1.300 Menschen besucht, auch unsere Veranstaltungen hatten eine positive Resonanz. Dafür sind wir dankbar.

Ich wünsche Ihnen stille Momente und Begegnungen.

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung unserer Arbeit.



Barbara Fank-Landkammer
Vorständin

Gemeinsam auf dem Weg

Wir sind ein Team von Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -beratern (Diplom bzw. Master) oder mit einer gleichwertigen Ausbildung.

Außergewöhnlich ist an unserer Stelle die Beratung in unterschiedlichen Sprachen. Wir beraten auch in Englisch, Französisch, Luxemburgisch, Russisch, Spanisch und Türkisch. Menschen mit Hörschädigungen können psychologische Unterstützung in DGS und LBG erhalten.



Im Jahr 2018 waren bei uns tätig:

Vorständin/Stellenleitung/Beratung:

Fank-Landkammer, Barbara (100%)

Beratung/Stellvertretende Leitung/Qualitätsmanagement:

Winter, Sabine (60%)

Beratung/Stellvertretende Geschäftsführung:

Hohmeister, Claudia (45%)

Sekretariat:

Müller, Annette (65%)
Wenderoth, Monika (65%)
Einsiedel, Daniela (gfB) seit Juli 2018

Beraterinnen und Berater:

Abt, Susanne (50%) seit Februar 2018
Beer-Bercher, Ulrich (50%)
Celep-Monz, Aysel (40%) seit Mai 2018
Kolb, Helene (50%)
Madrid, Valeria (50%)
Peitgen-Hoffmann, Petra (40%)
Rüttgers, Thomas (50%)
Schaudel, Eva-Maria (40%)

Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Benzing, Katrin
Dr. von Oertzen, Jürgen
Schubert, Karl-Heinz
Worré-Neff, Chantal

Reinigungskraft:

Cusu, Ramona (gfB)

Gut begleitet wurden wir auch in 2018 durch unsere externen SupervisorInnen Peter Gabriel, Dr. Stefan Junker und Elisabeth Gast-Gittinger.

Unter www.eheberatung-karlsruhe.de/unser-team können Sie sich jederzeit über die Ausbildungen, Zusatzqualifikationen und Schwerpunkte unserer Beraterinnen und Berater informieren.

Das müsste man in der Schule lernen ...

„Wir können einfach nicht miteinander reden!“ „Unsere Kommunikation funktioniert nicht.“ So lauten häufig Eingangsstatements beim Erstgespräch an unserer Beratungsstelle. Unsere Vorträge und Seminare zum Thema „Kommunikation“ gehören zu den bestbesuchten Veranstaltungen. Es scheint einen großen Mangel an kommunikativer Kompetenz in Partnerschaften und Familien zu geben. Menschen, deren Beziehung rund läuft, sehen das oft anders: „Miteinander reden, das kann doch jede und jeder. Das ist quasi eine natürliche Kompetenz. Wenn man sich etwas anstrengt, geht das doch ...“

Was stimmt nun?

Beides. Wir lernen Kommunikation automatisch, in dem wir schauen, wie es andere machen, besonders unsere Eltern und nahe Bezugspersonen. Konstruktive Kommunikation in Partnerschaft und Familie besteht jedoch aus hochkomplexen Prozessen und erfordert spezifische Kompetenzen – besonders, wenn Konflikte ausgehandelt werden müssen. Die in der Herkunftsfamilie und auf dem bisherigen Lebensweg gemachten Erfahrungen und gelernten Regeln passen nicht immer mit denen des Partners oder der Partnerin zusammen.

Auch die gesellschaftliche Entwicklung macht den Erwerb von Kommunikationskompetenzen leider nicht leichter. Ein Faktor ist die zunehmende Vielfalt an Partnerschafts- und Familienmodellen. Sicher gab es auch früher unterschiedliche Vorstellungen vom Zusammenleben. Arbeiterfamilien im Ruhrgebiet lebten anders als großbürgerliche Familien in den Hansestädten oder bäuerliche Großfamilien im Allgäu. Die Rollen innerhalb der Familien, die Wertvorstellungen waren jedoch weitgehend definiert und innerhalb der Subkulturen homogen.

Heute leben wir in einer Gesellschaft, die Wert auf eine möglichst breite individuelle Entscheidungsfreiheit legt. Dies zeigt auch die Statistik: 1950 gab es pro 1.000 Einwohner elf Eheschließungen, 2017 waren es nur 4,9. Von diesen 407.466 Trauungen im Jahr 2017 waren 68 Prozent Erst-Ehen, bei 32 Prozent war mindestens ein Teil geschieden oder verwitwet. (*Quelle: www.destatis.de*)

Beginnen zwei Menschen eine Beziehung, können sie nicht davon ausgehen, dass ihre Vorstellungen ähnlich sind. Manche haben unreflektierte, diffuse Bilder einer idealen Beziehung, andere sehr spezifische, individuelle Wünsche. Beides macht es schwer, Wunsch und Wirklichkeit zusammenzubringen. Der Aushandlungsbedarf zu Beginn und im Verlauf einer Partnerschaft, sowie an ihren klassischen Wende- und Krisenpunkten ist erheblich gestiegen.

Hinzu kommt, dass in vielen Milieus die Familie als Lernort für Kommunikation in nahen Beziehungen eine immer kleinere Rolle spielt. Die zunehmende Erwerbstätigkeit, verbunden mit einer entsprechenden Kinderbetreuung in Kitas, Horten und Ganztagschulen, führt dazu, dass Kinder weniger Zeit mit ihren Eltern verbringen. Sie kommunizieren also auch weniger mit ihnen und haben seltener Gelegenheit, deren Kommunikation untereinander zu beobachten und zu lernen, wie Paare gleichberechtigt Konflikte austragen und lösen können.

Medien vermitteln oft dysfunktionale Kommunikationsstrategien: Filme, Serien und Spiele beziehen einen Teil ihrer Spannung aus der Eskalation von Konflikten – konstruktive Kommunikationsmuster wirken im Vergleich langweilig und sind deshalb in den Unterhaltungsmedien weniger präsent. Auch „spannungsärmere“ Medieninhalte sind nicht immer hilfreich. Romantische Popballaden vermitteln ein verklärtes, überhöhtes Bild von Liebe, das unrealistische Erwartungen produzieren kann.

Durch unsere präventiven Vorträge und Seminare fördern wir die Akzeptanz für unterschiedliche Bedürfnisse der Partner*innen. Wir möchten vermitteln, dass vieles ausgehandelt werden muss und kann. Wir vermitteln Basiskompetenzen wie die Bedeutung der Körpersprache, die vier Kommunikationsebenen nach Schulz von Thun, die besondere Bedeutung der Beziehungsebene, klassische Konfliktmuster und konstruktive Lösungsstrategien. Dies verdeutlichen wir, indem wir die Bewältigung von Übergangskrisen, Patchwork-Situationen oder die Auswirkungen von psychischen Erkrankungen wie Depressionen thematisieren.

Viele Menschen, die einen Kommunikationskurs oder -vortrag besucht haben, wünschen sich, dass ihnen die dort erworbenen Fähigkeiten schon früher vermittelt worden wären – in der Schule beispielsweise. Auch wir denken immer wieder: „Hätten sie manches schon früher gewusst und bedacht, wäre die Krise nicht so hart gewesen ...“

Sollte man also ein Schulfach „Beziehung“, „Partnerschaft“ oder Ähnliches einführen?

Aus unserer Sicht wäre das sicher sinnvoll: Manche Konflikte, die Paare heute belasten, würden dann erst gar nicht entstehen. Bei der Lösung könnten die Paare in der Beratung auf bessere Kommunikationsfertigkeiten zurückgreifen.

Lehrer*innen reagieren eher skeptisch auf solche Vorschläge. Schüler*innen haben in der Regel eine kritische bis fundamental oppositionelle Haltung gegenüber der Schule. Das führt dazu, dass sie Lerninhalte zum Teil reflexhaft ablehnen. Über Liebe, Partnerschaft, Gefühle und Sexualität als „Lerninhalt“ zu reden ist ambitioniert. Erschwerend kommt hinzu, dass die Schule eine hierarchisch organisierte Struktur ist: Die Lehrer*innen definieren Inhalt und Form der Kommunikation, die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler*innen sind gering. Das ist bei der Vermittlung von Kommunikation und Aushandlung „auf Augenhöhe“ natürlich ein Widerspruch.

Eine Möglichkeit, diesen Widerspruch aufzulösen, bestünde darin, die Themen „Partnerschaft“ und „Kommunikation“ in Projekten mit externen Expert*innen zu bearbeiten. In wenigen Fällen, meist vermittelt über private Kontakte, hat sich das in Karlsruhe und Umgebung bereits ergeben.

Besser wäre natürlich, wenn Schulen und Beratungsstellen Raum und Ressourcen hätten, solche Angebote zu systematisieren und flächendeckend anzubieten.

Drei Jahre danach

Es erinnert an Fernsehwerbung: Zur Hochzeit des Sohnes Jan kommen alle. Die Mutter mit ihrem neuen Freund, Jans Vater mit Partnerin und Kleinkind. Wie selbstverständlich sitzen sie am selben Tisch, reden miteinander, freuen sich für den Sohn, werden fragend beäugt vom Rest der Verwandtschaft. War es nicht erst vor zwei, drei Jahren, als die beiden kein Wort mehr miteinander sprachen und Sätze wie „Das verzeihe ich Dir nie!“ die Runde machten?

Bleiben wir noch ein bisschen bei der Hochzeitsgesellschaft. Warten wir einen guten Moment ab, in dem wir Hannah und Matthias fragen können: „Was ist bei Dir, zwischen Euch passiert?“

Hannah, 42 Jahre: „Ja es stimmt. Ich wollte nie wieder etwas mit Matthias zu tun haben. Dass er fremd ging über so lange Zeit, ohne mir etwas zu sagen, hat mich zutiefst verletzt. Und als sie schwanger wurde, während unseres Trennungsjahrs, erfuhr ich auch das über Dritte, nicht von ihm ... Also zunächst war das Wichtigste was ich brauchte Abstand, Abstand, Abstand. Ich habe viel geweint und dann wieder war ich furchtbar wütend.“

Matthias, 45 Jahre: „Mit Hannah war ja schon lange nicht mehr zu reden damals. Okay, ich bin auch nicht der Gesprächigste, und heute würde ich sagen, ich war auch feige. Aber ich hätte ihr das alles gerne früher gesagt, doch es war nicht möglich. Entweder wurde sie sofort aggressiv, wenn ich etwas Kritisches sagte oder sie sprach tagelang nicht mehr.“

„Heute redet Ihr wieder miteinander, seid sogar gemeinsam beim Fest, was ist geschehen?“

Matthias: „Es war ein langer Weg. Rückblickend kann ich sagen, dass Hannah den ersten Schritt gemacht hat, als sie Susanne (seine neue Partnerin) bei der Fortbildung fair behandelte, an der sie zufällig gemeinsam teilnahmen. Das hatte ich nicht erwartet, das hat mich beeindruckt – und plötzlich war ich wieder einen Moment lang stolz auf meine Ex-Frau. Das habe ich ihr dann auch geschrieben.“

Hannah (lächelt): Ja, als ich sie sah, erinnerte ich mich an das, was mir in meiner Einsamkeit und im Leiden klar geworden war: Ich werde meine Würde nicht selbst untergraben. Ich möchte mich noch im Spiegel anschauen können und dazu gehört, dass ich selbst reguliere, wie viel Raum meine Gefühle einnehmen. Ich lasse nicht zu, dass sein Fehler auch noch nach der Trennung mein Leben bestimmt. Dieser Gedanke war gut, so konnte ich fair bleiben. Es war mir in der Zwischenzeit auch klar geworden, dass Susanne der Anlass, aber nicht die Ursache für unsere Krise gewesen war.“

Matthias: „Auch ich habe viel nachgedacht. Ich habe eine Liste gemacht, was bei mir und was bei Hannah dazu geführt hat, dass wir uns nicht mehr verstanden. Eine ehrliche Liste, wie mir ein Freund riet. Am Ende stand bei mir genauso viel wie bei ihr. Nach außen hätte ich das nicht zugegeben, aber in meiner Einstellung zu Hannah veränderte sich etwas. Wir hatten beide zu wenig Verantwortung für die Beziehung übernommen. Jeder dachte, der andere soll es machen.“

Hannah: Ja, ich sehe heute, wie lange ich gewartet habe, Matthias wirklich zu sagen, was ich denke und was ich mir wünsche. Das tut mir Leid. An manchen Tagen wünsche ich mir, wir hätten das früher gemerkt. Doch jetzt ist das eine andere Realität. Es ist ein Teil unseres gemeinsamen Schicksals, dass

wir uns dann so im Stich gelassen und verletzt haben, dass die Liebe kaputt ging. So sehe ich es heute. Nicht die Frage, wer schuld hat, hat mich weitergebracht, sondern dass ich es als eine Herausforderung verstand, das Gute und das Schlechte in unserer Beziehung zu sehen. Beides gehört zu unserem Leben. Und das Gute ist sicherlich Jan, unser Sohn.

Matthias: „Genau – und deswegen sind wir heute hier.“

Was wir von Hannah und Matthias lernen können

Hannah, Matthias und viele andere geschiedene Paare haben einen langen Weg auf sich genommen und sind bestimmt über viele Schatten gesprungen, um an einem Tisch zusammen sitzen zu können. Obwohl das von uns zusammengestellte Gespräch vielleicht zu ideal scheint, kann es eine Inspiration sein und aufzeigen, wie sich die negativen Emotionen aus Krise und Trennung mit der Zeit beruhigen und verändern können. Es lassen sich Schritte und Haltungen erkennen, die nach einer Trennung die Chance zur Versöhnung erhöhen:

- Die Möglichkeit, die eigenen Gefühle in ihrer Breite und Schichtung wahrzunehmen. (Zum Beispiel: Hinter der Wut liegt Angst oder unter dem Wunsch nach Vergeltung liegt der alte Schmerz, verlassen zu werden.)
- Sich gegenseitig genügend Zeit lassen, keinen Druck aufbauen.
- Mindestens einen Menschen in der Nähe zu wissen, mit dem ich offen reden kann.
- Trauern dürfen, weil nicht nur eine Beziehung, sondern ein ganzer Lebensentwurf zu Ende ist
- Ehrlichkeit gegenüber sich selbst:
 - Was waren meine/deine/unsere Erwartungen?
 - Was habe ich selbst dafür getan/unterlassen?
 - Wo habe ich aufgegeben oder meine eigene Unzufriedenheit dir in die Schuhe geschoben?
 - Wann bin ich innerlich aus der Beziehung ausgestiegen?
 - Welche eigenen, persönlichen Konflikte habe ich, die du nicht lösen kannst?
- Verantwortung für den eigenen Teil übernehmen, Leiden als Teil des Lebens akzeptieren, die Schuldfrage nicht als zentrale Frage behandeln.
- Das Gute aus der gemeinsamen Zeit schätzen, auch wenn sie schwierig zu Ende ging.
- Der Ex/dem Ex davon erzählen können, welche Einsichten mit der Zeit gekommen sind.
- Sich auf das besinnen, was jetzt noch bzw. auf eine andere Art und Weise verbindet und gemeinsam überlegen, wie man den Kindern oder anderen Menschen, z.B. den alt gewordenen Schwiegereltern gerecht werden möchte.
- Neue Beziehungen knüpfen, Verantwortung für das Gelingen des jetzigen Lebens übernehmen, eine Vision entwickeln – was könnte noch kommen?
- Mit Rückfällen rechnen, z.B. wenn die Partnerin einen neuen Partner hat – und dann barmherzig mit sich selbst und der Ex/dem Ex umgehen.
- Mit Menschen reden, die Mut zur Versöhnung machen.

Unsere Arbeit im
Spiegel der Zahlen
Statistik

Ratsuchende und Beratungsstunden

	2018	2017	2016
Beratungsstunden	5.128	4.791	5.056
Ratsuchende	1.660	1.697	1.786
Anzahl der Fälle	1.055	1.084	1.120

Zu den gehaltenen 5.128 Beratungsstunden sind weitere 532 Beratungstermine hinzu zu zählen, die kurzfristig abgesagt wurden oder bei denen die Ratsuchenden nicht kamen.

512 Fälle wurden 2018 abgeschlossen, 740 Erstgespräche wurden geführt.

Bei siebenzig Erstgesprächen handelte es sich um Ratsuchende, die berichteten, schon einmal bei uns gewesen zu sein.

Der Anteil der Frauen aller 1.660 Ratsuchenden lag bei 55%, der Männer bei 45%. Eine langsame, kontinuierliche Steigung der Männerquote ist zu sehen. Weiterhin sind es jedoch die Frauen, die für das Erstgespräch zum Hörer greifen oder schreiben. 62% der Paaranmeldungen erfolgte über sie, 38% durch ihn.

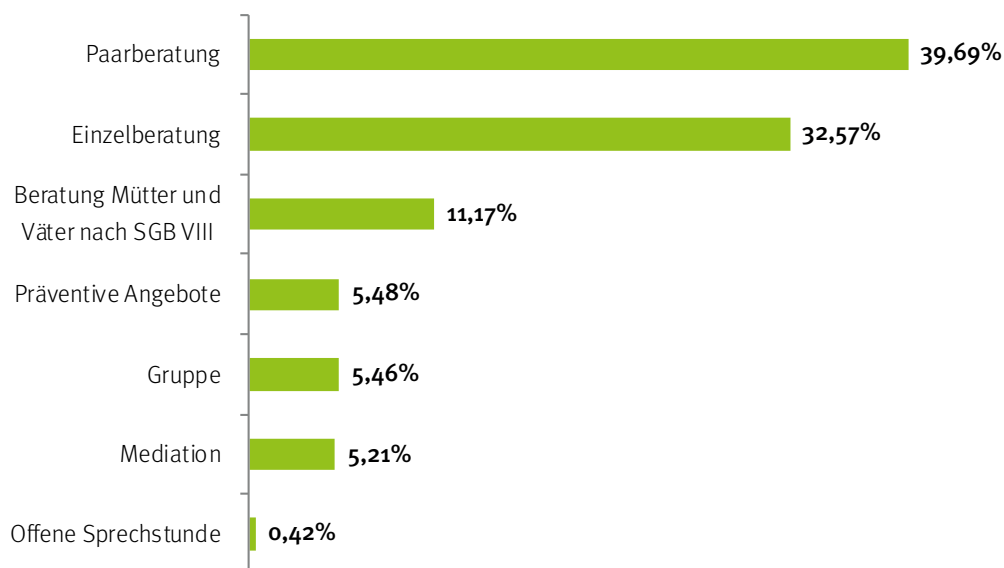
581 Paare und 473 Einzelpersonen suchten unsere Stelle auf.

25 Personen nahmen an der Frauen- bzw. Männergruppe teil.

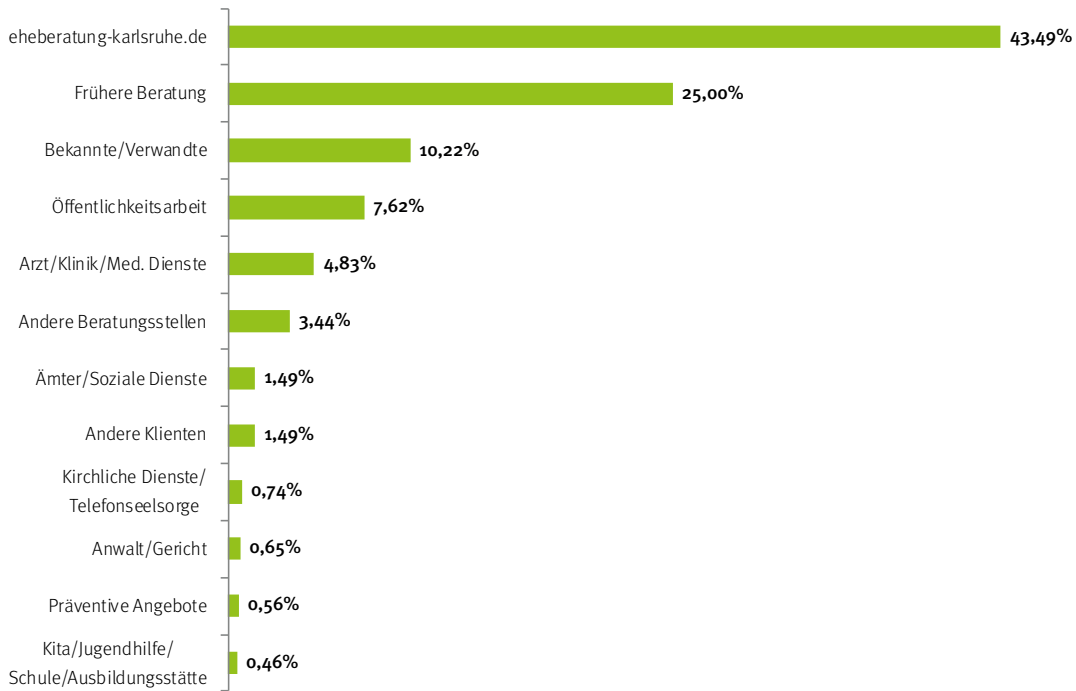
1.059 Mädchen und Jungen bis 18 Jahre und weitere 171 junge Erwachsene bis 27 Jahre waren indirekt betroffen, da ihre Eltern Beratung in Anspruch nahmen.

Die durchschnittliche Wartezeit für das Erstgespräch liegt stabil bei 19 Tagen.

Welche Art von Hilfe wurde wahrgenommen?

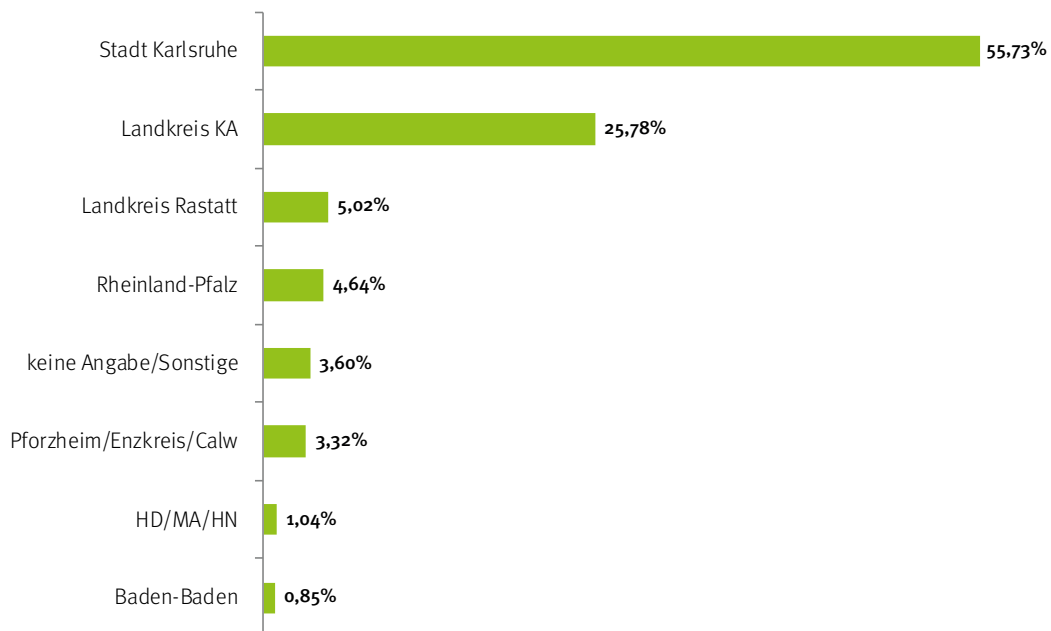


Wie finden Ratsuchende unsere Stelle?



Wo wohnen die 1.660 Ratsuchende?

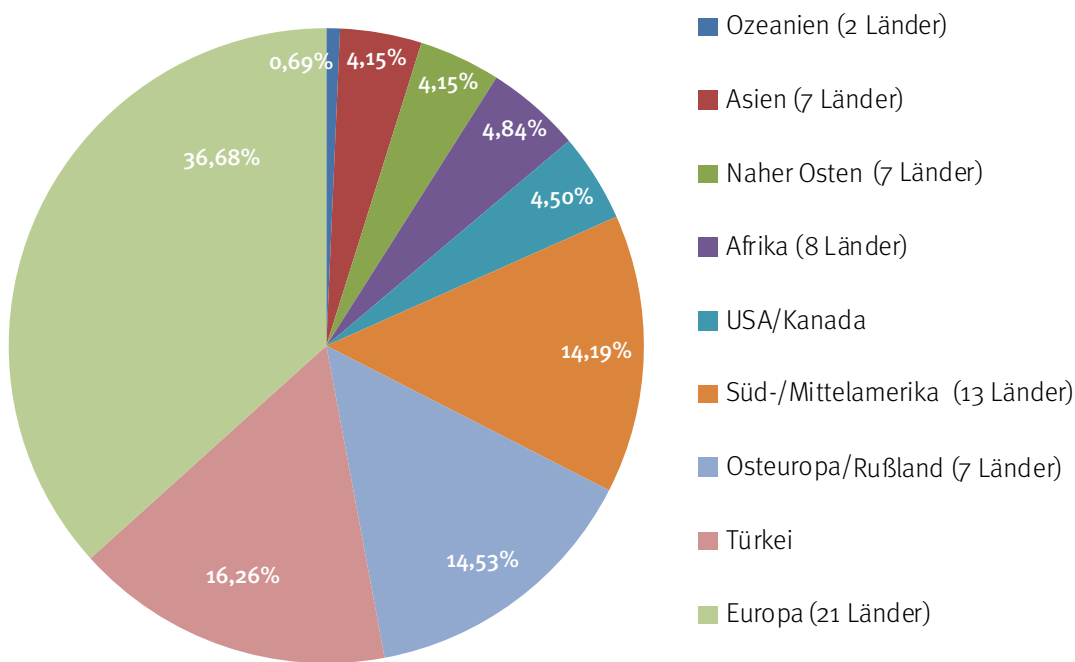
Das Einzugsgebiet unserer Stelle beinhaltet in erster Linie die Stadt Karlsruhe. Darüber hinaus erstreckt es sich weit in den Landkreis Karlsruhe hinein und umfasst benachbarte Regionen. So lässt sich erkennen, dass ein Teil der Menschen weite Wege für die Beratung in Kauf nehmen. Teilweise, weil sie die Anonymität der Großstadt schätzen; sicher auch, weil es hier spezielle Beratungsangebote gibt, die andernorts nicht vorgehalten werden.



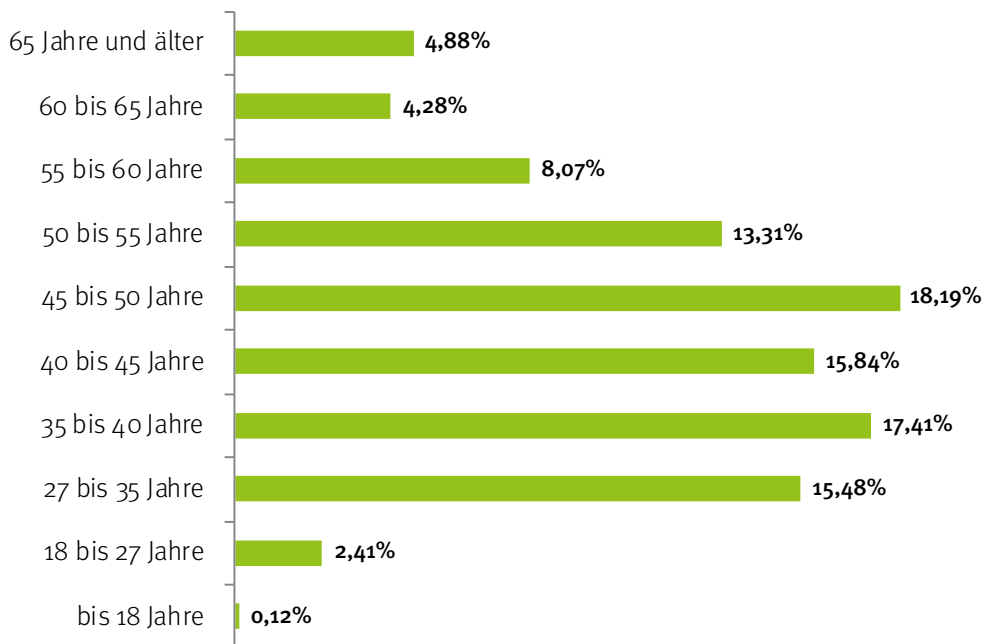
Woher kommen die 289 ausländischen Ratsuchenden?

17,4% der Ratsuchenden stammen nicht aus Deutschland.

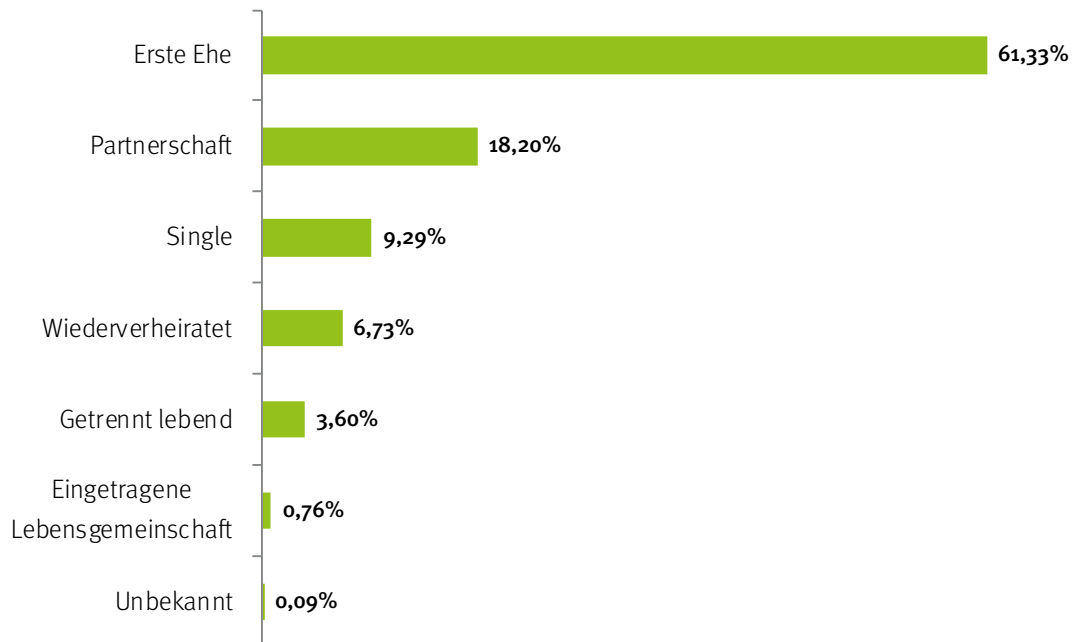
Hinzu kommen deutsche Frauen und Männer, die einen Migrationshintergrund haben, der statistisch nicht erfasst wird; zum Beispiel die zweite oder dritte Generation von eingewanderten Familien.



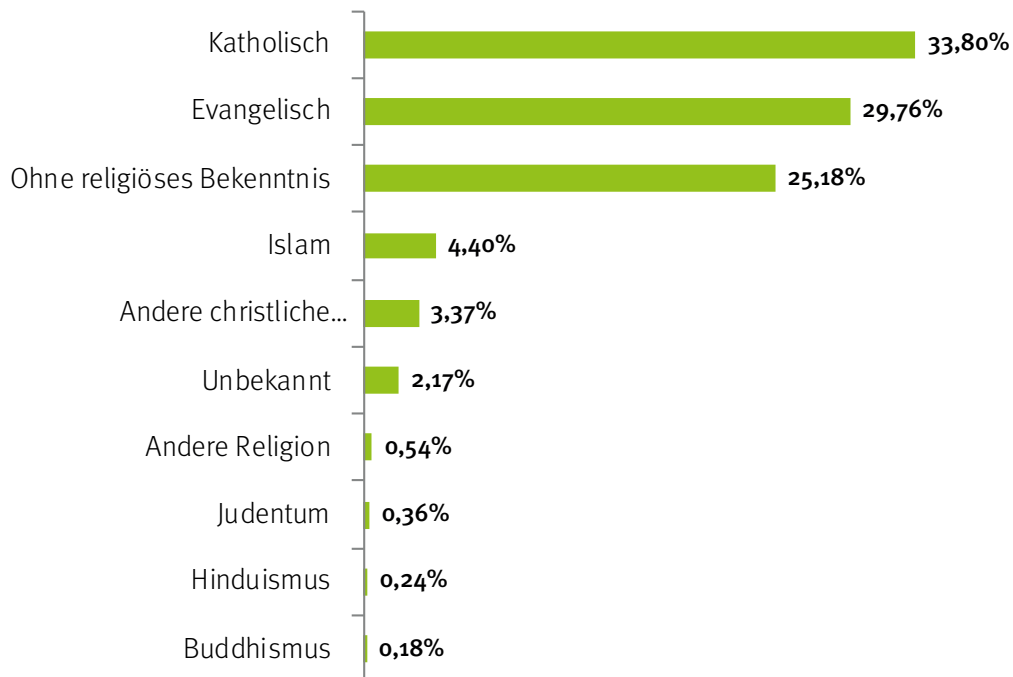
Wie alt sind die Ratsuchenden?



In welcher familiären Situation leben die Ratsuchenden?

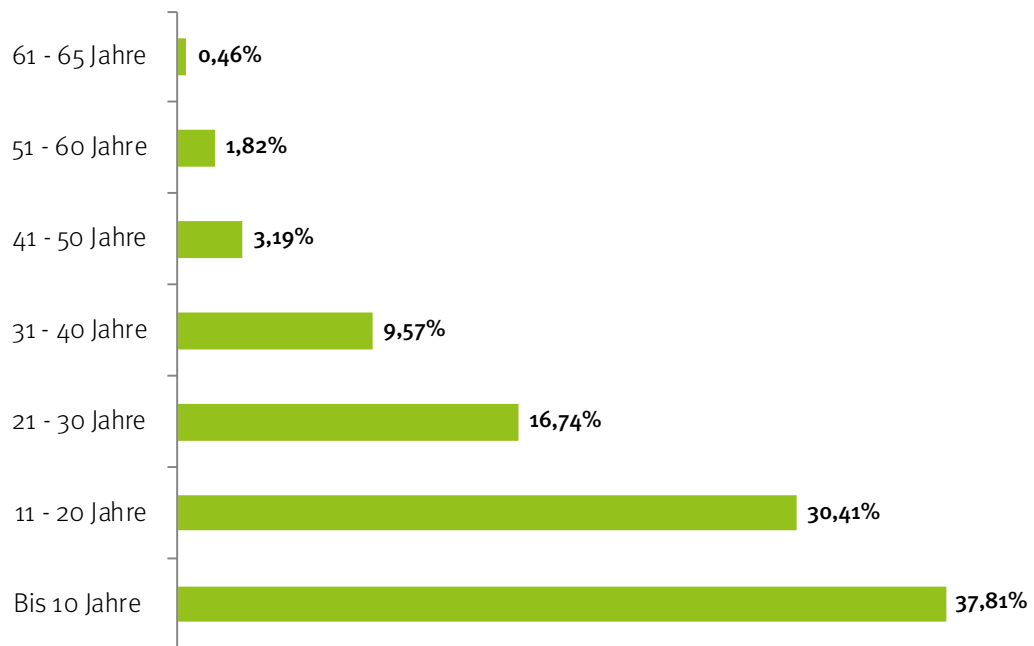


Welcher Religion gehören die 1.660 Ratsuchenden an?



Wie lange sind die Paare zusammen?

Über zwei Drittel der Paare ist kürzer als 20 Jahre zusammen. Es gibt aber auch eine wahrnehmbare Zunahme bei langjährigen Beziehungen.



Mit welchen Anlässen kommen die Menschen?

Unsere Stelle wird aufgesucht, wenn es in Beziehungen und/oder mit sich selbst Schwierigkeiten gibt und - im Vergleich zu anderen EFL-Stellen - vermehrt von Paaren aus unterschiedlichen Kulturen.

Dies zeigen auch die am häufigsten genannten Anlässe für die Beratung:

- Beziehungsprobleme, -krisen, Beziehungsklärung
- Kommunikationsprobleme/-störung
- Trennung/Scheidung
- Streitverhalten
- Auseinanderleben/Mangel an Kontakt
- Stimmungsbezogene Probleme/depressives Erleben
- Außenbeziehung
- Selbstwertproblematik/Kränkungen
- Familiäres Umfeld (Eltern, Schwiegereltern, Großeltern, Geschwister, Herkunftsfamilie)
- Kritische Lebensereignisse/Verlusterlebnisse
- Psychische Störungen/Erkrankungen
- Interkulturelle Paar-und Familienprobleme
- Ängste

eheberatung-karlsruhe.de

Die meisten Ratsuchenden finden uns inzwischen über unsere Webseite www.eheberatung-karlsruhe.de. Diese wurde im Jahr 2018 mit Unterstützung der Mitarbeitende des CariNet (Deutscher Caritasverband e.V.) einem Relaunch unterzogen und ist jetzt mit „Responsive Design“ ausgestattet. Das heißt, sie passt sich in Größe und Anordnung den jeweiligen Endgeräten an. Auch durch diese Überarbeitung stiegen die Zugriffszahlen im Jahr 2018 weiter an. Insgesamt hatten wir fast 81.000 Besucher*innen, im Durchschnitt 222/Tag.

Nachvollziehbar ist, welche Beiträge während des Jahres am häufigsten und am längsten angeschaut werden:

1. Startseite
2. Das Glück teilen (eine Domain, die auf unsere Spendenseite umgeleitet wird)
3. Kontakt
4. Unser Team
5. Unser Angebot/Paarberatung
6. Unser Angebot/Einzelberatung
7. Unser Angebot/Mediation
8. Termine/Veranstaltungen
9. Andere Sprachen/türkisch
10. Jobbörse/Praktika
11. Unser Angebot/Gruppen
12. Andere Sprachen/russisch
13. Träger/Trägerverein
14. Andere Sprachen/englisch
15. Andere Sprachen/französisch
16. Träger/Mitglieder/unsere Geschichte
17. Andere Sprachen/Gebärdensprache
18. Unser Angebot/Newsletter (gibt es seit Herbst 2018)
19. Träger/Lotte Paepcke
20. Andere Sprachen/spanisch

Neben der Webseite sind weitere Elemente unserer Öffentlichkeitsarbeit: Postkarten zu allen präventiven Veranstaltungen (BeziehungsReich), Präsenz bei Veranstaltungen in Karlsruhe und die Teilnahme an Netzwerktreffen, soweit die Ressourcen reichen; zum Beispiel der „Karlsruher Weg“ (Mediation), die „Karlsruher Initiative gegen Depression“, der Welttag der seelischen Gesundheit und die Aktionswoche gegen Gewalt in der Stadt Karlsruhe.

Zusammen weiterkommen

„Menschen leben in Beziehungen. Wir brauchen Nähe zu anderen, zum Partner, zur Partnerin, Kindern, Geschwistern, Eltern, Freunden. Wir brauchen Abstand, um uns selbst zu spüren. Wenn beides möglich ist, tut dies gut.

Unsere Beziehungen wandeln sich mit der Zeit, so wie wir uns selbst verändern. Das Leben stellt uns vor Herausforderungen, deren Bewältigung oft mit neuen Erfahrungen und Einsichten einhergeht. Gute Beziehungen mit anderen und/oder mit sich selbst kann man lernen.

Die Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe e.V. bietet hierfür Raum, Zeit und Energie. In unseren Veranstaltungen geht es um

- *Fühlen und Wahrnehmen*
- *Reflektieren und Verstehen*
- *Austauschen und Ausprobieren*

Die Angebote wenden sich an Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, die ihre Beziehungen verbessern möchten. Sie geben Raum für neue Ideen und Perspektiven. Sie stärken die innere Freiheit und ermutigen.

Die Angebote ersetzen nicht die Einzel-, Paar- oder Familienberatung. Wenn Krisen die Beziehung grundsätzlich erschüttern oder Lebensereignisse alleine nicht zu bewältigen sind, braucht es eine intensivere Form der Begleitung.“

Mit diesen Worten beginnt die **Konzeption „Prävention“**, die wir 2018 gemeinsam erstellt haben. Neben unseren Standbeinen Beratung, Mediation und Gruppenarbeit wollen wir den Bereich Prävention ausbauen. Die Mitgliederversammlung 2017 des Trägervereins stellte uns hierfür zusätzliche Mittel zu Verfügung. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass frühes Wissen und Training von gelingender Kommunikation und guten Beziehungen die Zuspitzung zu Krisen zumindest abfedern, manchmal auch verhindern kann (vgl. auch „Das müsste man in der Schule lernen“ Seite 7).

2018 gestalteten wir folgende präventive Angebote, die meisten davon in guter und bewährter Partnerschaft mit der Evangelischen Erwachsenenbildung und dem Katholischen Bildungszentrum in Karlsruhe in der Reihe BeziehungsReich. *(In Klammer steht die jeweilige Teilnehmerzahl)*

- Workshop Trennung und Scheidung (10)
- Vortrag/Austausch „Streiten Sie schon oder diskutieren Sie noch?“ (45)
- Vortrag/Austausch „Aggression in Liebe und Partnerschaft“ (24)
- Vortrag/Austausch Bevor der Trott uns scheidet (25)
- Vortrag/Austausch Schweigen und Leiden - Nein Danke! (50)
- Vortrag/Austausch „Leben in binationalen Partnerschaften“ (5)
- Vortrag/Austausch „Das leere Nest“ (10)
- Familienwochenende „Eltern sein und Liebenspaar bleiben?!“ (20)
- Vortrag/Austausch „Eltern sein und Liebespaar bleiben“ (12)
- Kommunikationsseminar (16)
- Wohlfühltag für Paare (16)
- Filmgespräch in der Schauburg (12)
- Theatergespräch „Die Ehe meiner Eltern“(30)
- Vortrag/Austausch „Wo bleibt die Freude? (depressiv erkrankte Familienmitglieder, 20)
- Vortrag/Austausch „All you need is love - Partnerschaft als Antidepressivum?!“ (fand 2x statt 25/24)
- Vortrag/Austausch „Und die Sehnsucht endet nie.“ (für Senioren, fand 2x statt 13/12)
- Vortrag/Austausch „Stille finden für sensible Menschen ... und ihre Partner*innen“ (70)
- Lesung/Konzert „Am Anfang war es still - Erleben zwischen Wort und Musik“ (60)
- Aktion „After Work Stille in der Stadtbahn“ (56)
- Schreibworkshop „Was ich Euch noch sagen (schreiben) möchte ...“ (4)
- Vortrag/Austausch „Konfirmation in Patchworkfamilien“ (14)

Insgesamt nahmen 571 Personen an den Angeboten teil. 2017 waren es zwölf Veranstaltungen mit insgesamt 465 Personen gewesen.

Neugierig bleiben

Fort- und Weiterbildung ist in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ein hohes Gut. Wir nutzen das vielfältige Angebot um neues Wissen zu erwerben, bereits Bekanntes zu vertiefen und nicht zuletzt mit anderen KollegInnen in den Austausch zu gehen. 2018 besuchten wir folgende Fort- und Weiterbildungen:

- Selbstfürsorge (interne Teamfortbildung), Beate Hofmeister, Schönbrunn bei Heidelberg
- Magnetfeld Bindung, Jahrestagung KBKEFL, Suhl
- Beratertag der Diözesanstelle EFL Freiburg
- Emotionsfokussierte Paartherapie, Prof. Dr. Christian Roesler, Diözesanstelle EFL Freiburg
- Bevor der Frust uns scheidet, Prof. Dr. Christian Roesler, Howard Markman, Kath. Akademie Freiburg
- MSL Streit- und Konfliktkultur bei Paaren, Katrin Norman, Achim Maidloh, Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung Berlin
- EFT nach L. Greenberg, Dr. Dominique Holstein, Akademie im Park Wiesloch
- Sexualberatung - Vertiefungskurs, Dr. med. Ruth Gnirss-Bormet, KBKEFL
- Somatic Experience, Elfriede Dinkel-Pfrommer, KBKEFL
- Suizidalität - therapeutische Interventionen, Dr. Wolfram Dorrman, KBKEFL
- Einführung in die Akzeptanz Commitment Therapie, Dr. Rainer F. Sonntag, Akademie im Park Wiesloch
- Die Praxis der Achtsamkeit, Petra Frey-Roesler, Diözesanstelle EFL Freiburg
- Menschenwürde und Scham, Dr. Stephan Marks, Caritas-Akademie Freiburg
- Stellvertretende Wahrnehmung in der Aufstellungsarbeit, Harald Homberger
- Sexualberatung, Annette Rethemeier, Dr. Ruth Gnirss-Bormet, profamilia Bundesverband
- Aufbruch zum wahren Selbst - Initiatorische Arbeit mit Männern, Erzbischöfliches Seelsorgeamt Freiburg
- Bundestagung für Erziehungsberatung, Dr. Werner Dürbeck, Dr. Anja Kannegißer, Susanne Prinz, Prof. Dr. Ludwig Salgo Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., Köln
- Psychologische Beratung in der digitalen Gesellschaft, Prof. Dr. Stephan Humer, Prof. Dr. Markus Appel, Prof. Dr. Robert Lehmann, Emily M. Engelhardt, EKFuL
- Datenschutz in Beratungsstellen, Clemens Pustejovsky, Caritas-Akademie Freiburg
- Patchworkfamilie in Familien- und Erbrecht, Michael G. Rudolf, Deutsche Anwalts Akademie
- Woche der Wirksamkeit (Trägerfortbildung), Jonas Geißler, Prof. Dr. Karlheinz Geißler, Prof. Dr. Bernhard Pörksen, Prof. Dr. Michael Bordt SJ, Prof. Dr. Ann-Marie Nienaber, Kardinal-König-Haus Wien

Unsere Aufgaben

Die Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle e.V. bietet psychologische Beratung an. Diese unterstützt Menschen im Aufbau von Beziehungen, in der Bewältigung von Paarkonflikten, bei der Verarbeitung von Trennung und Scheidung, im Umgang mit Belastungen und Lebenskrisen und eröffnet die Chance zur Neuorientierung. Sie versteht sich als Beratungsangebot für erwachsene Menschen. Unsere Arbeit erfasst folgende Leistungsbereiche: Ehe-, bzw. Partnerschaftsberatung, Lebensberatung, Familienberatung, Gruppenberatung, Trennungsberatung, Mediation, muttersprachliche Beratung für Migrantinnen und Migranten, Beratung für hörgeschädigte Menschen und Supervision. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auch auf präventive Angebote in Form von Vorträgen und Seminaren.

Unser Trägerverein

Viele Säulen stabilisieren ein Haus. Unsere Beratungsstelle zeichnet sich dadurch aus, dass sie von mehreren Institutionen gemeinsam getragen wird.

Mitglieder im Trägerverein Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatung Karlsruhe e.V. sind:

- Katholische Erzdiözese Freiburg, vertreten durch die Verrechnungsstelle der Gesamtkirchengemeinde Karlsruhe
- Katholisches Dekanat Karlsruhe
- Evangelische Landeskirche Baden
- Evangelisches Dekanat Karlsruhe
- Stadt Karlsruhe
- Landkreis Karlsruhe
- Business and Professional Women (BPW) Club Karlsruhe
- Katholische Frauengemeinschaft im Dekanat Karlsruhe
- Beratend: Diözesanstelle für EFL, Freiburg

Aufsichtsrat (2017 – 2020)

- Aufsichtsratsvorsitzende: Anke Paulick, Business and Professional Women (BPW) Club Karlsruhe
- Stellvertretender Vorsitzender: Peter Bitsch, Katholisches Dekanat Karlsruhe
- Siegfried Weber, Evangelisches Dekanat Karlsruhe

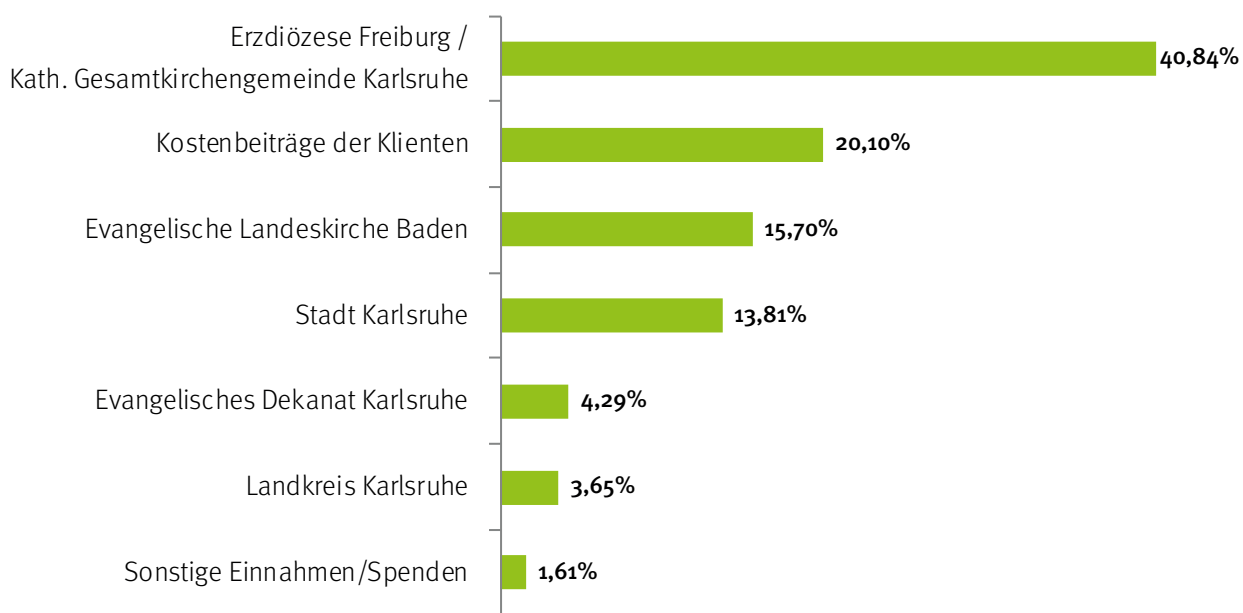
Vorständin (unbefristet)

- Barbara Fank-Landkammer



Unsere Finanzen

Frauen und Männer, die zu Beratung oder Mediation an unsere Stelle kommen, beteiligen sich mit einem nach ihrem Einkommen und ihrer Familiengröße gestaffelten Beitrag an den Kosten. Dadurch tragen die Ratsuchende zu zwanzig Prozent unsere Stelle. Achtzig Prozent werden durch die Mitglieder im Trägerverein und sonstige Erlöse finanziert. Insgesamt hatte unser Haushalt 2018 ein Volumen von knapp 750.000 Euro.

Herkunft der Einnahmen im Haushaltsjahr 2018



Impressum

Herausgeberin	Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle Karlsruhe e.V.
Redaktion und verantwortlich für den Inhalt Weitere Mitarbeit	Barbara Fank-Landkammer Susanne Abt, Ulrich Beer-Bercher, Aysel Celep-Monz, Claudia Hohmeister, Valeria Madrid, Petra Peitgen-Hofmann, Sabine Winter
Bildnachweise	Foto S. 5 Sabine Staron, staronwerk Bruchsal Foto S. 2 und S. 6: Peter Achtnich
Layout und Gestaltung	Peter Achtnich printdesign.
Herausgegeben	Februar 2019
Anschrift	Ehe-, Familien- und Partnerschaftsberatungsstelle Nelkenstr. 17 76135 Karlsruhe
Telefon	0721 84 22 88
Fax	0721 85 60 51
Internet	www.eheberatung-karlsruhe.de
E-Mail	info@eheberatung-karlsruhe.de
Nächste Haltestelle ÖPNV	Yorckstr.  S1, S11, S2, S5, S52  2, 6
	Parkmöglichkeit auf dem Gutenbergplatz außer Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 – 14 Uhr
Öffnungszeiten des Sekretariats	Montag bis Freitag: 9 – 12 Uhr Montag bis Donnerstag 14 – 17 Uhr
Bankverbindung	Sparkasse Karlsruhe IBAN: DE93 6605 0101 0009 2254 26 BIC: KARSDE66XXX

Ende gut, **alles** gut.

William Skakespeare